Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 17

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heute ruht er nun auf dem Gottesacker von Sitten von einem arbeitsreichen Leben aus. Fern seiner eigentlichen Heimat liegt er begraben. Doch ist er kein Fremder in unserer Erde. Aufrichtig hat er das Wallis und seine Menschen geliebt und sich in vielen Lehrerherzen eine bleibende Erinnerung geschaffen.

Wir, des Verstorbenen ehemalige Schüler, wollen etwas, als sein Vermächtnis, uns immer vor Augen halten: Immer und gewissenhaft unsere Pflicht als Erzieher und Menschen erfüllen!

Mit diesem Versprechen nehmen wir von unserem lieben toten Lehrer Abschied und hoffen, ihn im bessern Leben wieder zu sehen!

L. I.

Himmelserscheinungen im Januar und Februar

1. Sonne und Fixsterne. Die Sonne durchwandert in diesen zwei Monaten die Sternbilder des Schützen und des Steinbocks und steigt dabei zirka 14 Grad gegen den Aequator hinauf. Damit verlängert sich der Tagbogen auf rund 11 Stunden. Am 4. Januar durchläuft die Erde das Perihel, den sonnennächsten Punkt ihrer elliptischen Bahn. Um diese Zeit ist die scheinbare Eigenbewegung der Sonne in westöstlicher Richtung, die der täglichen Umdrehung des Himmelsgewölbes entgegengesetzt ist, am grössten, so dass sich der Aufgang der Sonne trotz der Zunahme des Tagbogens verspätet (22. Dezember 8.12 Uhr, 2. Januar 8.16 Uhr.)

Im mitternächtlichen Gegenpol der Sonne steht im Februar das Sternbild des Löwen mit dem Regulus. Um zirka 21 Uhr finden wir am Westhimmel in halber Höhe das prächtige Sternbild der Andromeda, in der Mitte zwischen diesem und dem Polarstern die Kassiopeia, nahe dem Zenite den Perseus mit dem veränderlichen Algol, während sich über den Südwestquadranten der Walfisch mit Menhar und der veränderlichen Mira ausdehnen. Am Südosthimmel entfaltet sich die Pracht der Stier-, Orion- und Zwillingsgruppen.

Planeten. Merkur kann Ende Januar unter günstigen Witterungsverhältnissen am Morgenhimmel in OSO-Richtung nahe am Horizont im Sternbild des Schützen beobachtet werden. Für die Beobachtung der Venus ist das Jahr 1944 ungünstig. Zu Beginn des Jahres ist sie noch als Morgenstern im Sternbild des Skorpion zu sehen. Mars steht in den Plejaden (Region des Stieres) und kulminiert anfangs Januar um 22 Uhr. Sehr günstig ist die Sicht für Jupiter, da er am 12. Februar in Opposition zur Sonne tritt. Er bewegt sich rückläufig im Sternbild des Löwen. Noch schöner zeigt sich uns in den zwei folgenden Monaten Saturn. Er bewegt sich im Sternbild des Stieres im Perihel und kulminiert ungefähr um 23 Uhr. In der Gesellschaft des Saturn und Mars kann mit dem Feldstecher auch der Uranus gefunden werden.

Dr. J. Brun.

Im Dienste unserer Schuljugend

Die Konferenz für katholische Kinderhilfe, die im Frühling 1942 durch die Schweizerische Caritaszentrale ins Leben gerufen wurde, bezweckt den Zusammenschluss aller katholischen Vereine und Institutionen, die sich mit der Hilfe und Fürsorge für das Kind bis zum Schulaustritt befassen. Der spezielle Fachausschuss für das Schulkind sieht die Förderung der körperlichen und seelischen Hygiene im Schulalter vor, ferner die Förderung der Erziehungsberatung und -fürsorge, die frühzeitige Erfassung der entwicklungsgehemmten und anormalen Kinder und deren fürsorgerische Betreuung, die Förderung der Freizeitgestaltung und der beruflichen Vorbereitung in Familie und Schule.

An der kürzlich in Luzern abgehaltenen, aus verschiedenen Vereinen und Verbänden der Schweiz zahlreich beschickten Sitzung des Fachausschusses für das Schulkind konnte der umsichtig waltende Präsident, Hr. Amtsstatthalter Dr. Ineichen, Luzern, auf die im vergangenen Jahre geleistete und die in der nächsten Zeit vorgesehene Arbeit hinweisen. Wie Herr Dr. Krieger, Sekretär des luzernischen Erziehungs-Departementes, in seinem zusammenfassenden Bericht ausführte, konnte durch die Umfrage in den vorwiegend katholischen Kantonen über die tatsächliche Lage der Schulgesundheitspflege wertvolles Material gesammelt und auch verwertet werden. Leider wird der gesundheitliche Zustand der Schuljugend noch nicht überall mit der wünschenswerten Sorgfalt überwacht. Die Notwendigkeit eines regelmässigen Schularztdienstes lässt sich heute nicht mehr bestreiten. In Nummer 2 der sehr empfehlenswerten „Caritas", der jährlich sechsmal

erscheinenden Zeitschrift des Schweiz. Caritasverbandes, wurde eingehend über die aktuellen Probleme der Schulgesundheitspflege berichtet, wobei auch die Ergebnisse der Umfrage berücksichtigt wurden. Die betr. Sondernummer kann bei der Schweiz Caritaszentrale bezogen werden.

Wie wichtig eine zielbewusste Ferien- und Freizeitgestaltung ist, ging aus dem die bisherigen Leistungen voll anerkennenden Referat des Herrn Lehrer Josef Müller, Flüelen, hervor, der als Präsident der Kommission für katholische Ferienkolonien und Jugendwandern das umfassende Problem tiefschürfend behandelte und auf die Möglichkeiten eines zweckmässigen Ausbaus aufmerksam machte. Wenn auch heute die Ferienkolonien aus verschiedenen Gründen etwas zurücktreten müssen, dürfen doch die gründliche Ausbildung künftiger Leiter und Leiterinnen und die praktische Anregung zu einer vernünftigen und lehrreichen Freizeitgestaltung nicht vernachlässigt werden. Jedenfalls sind jetzt schon die Vorarbeiten für eine erspriessliche Tätigkeit nach dem Krieg aufzunehmen, wobei alle kath. Vereine und auch die interessierten Jugendverbände, die sich mit diesen Fragen befassen, zur Mitarbeit einzuladen sind. Die vielen wertvollen Hinweise wurden dankbar entgegengenommen und sollen von einer vorberatenden Kommission, der erfahrene Lehrkräfte angehören, geprüft und zu praktischen Schlussfolgerungen ausgewertet werden. Sowohl die Ferienkolonien, das Jugendwandern, die Jugendherbergen wie auch die Freizeitgestaltung sollen durch ein zeitgemässes Arbeitsprogramm nach Kräften gefördert werden.

Die Erziehungsberatung steht heute im Vordergrund des Interesses, wie auch der aufschlussreiche Bericht des H. H. P. Dr. Adrian Kunz, O. C., Zug, über die am 18. November in Olten durchgeführte und prächtig gelungene schweizerische Tagung über diese Frage sprechend bewies. Eine Umfrage an sämtliche Kantone ermöglichte ein interessantes Bild über die Erziehungsberatung, die recht verschieden geregelt ist. Während einzelne Kantone eine staatliche, amtliche und andere eine private Erziehungsberatung besitzen, haben mehr als die Hälfte aller Kantone keine entsprechende Organisation. Wie aus den grundlegenden Ausführungen mit aller Deutlichkeit hervorging, ist ein systemat. Ausbau der Erziehungsberatung heute unerlässlicher denn je. Verschiedene Fragen bedürfen noch einer grundsätzlichen Abklärung, so u. a. wer beraten soll (Arzt, Psychiater, Psychologe, Pädagoge) und wen (Schwererziehbare und alle mit irgendwelchen Anomalien und zwar körperlich, geistig und charakterlich)? Die gründliche fachliche Schulung und Eignung des Beraters ist von ausschlaggebender Bedeutung, wie das auch Universitätsprofessor Dr. J. Spieler in der Diskussion nachdrücklich unterstrich. In vielen Fällen wirkt sich diese fachmännische Erziehungsberatung höchst segensreich aus, die von einer allgemeinen Erziehungsschulung wohl zu unterscheiden ist.

Wie mehrere Votanten betonten, soll die Erziehungsberatung auf privater und konfessioneller Basis durchgeführt werden, denn die Beratung ist weitgehend eine Vertrauenssache, bei der das religiöse Moment niemals unterschätzt werden darf.

Der Fachausschuss für das Schulkind wird die besprochenen Fragen weiter verfolgen und vor allem auch eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit den betreffenden kath. Organisationen (Kath. Lehrerverein der Schweiz, Kath. Erziehungsverein der Schweiz usw.) anstreben. Der Schweiz. Caritasverband hat mit seinen Fachausschüssen seit Jahren eine wertvolle und anerkennenswerte Pionierarbeit geleistet, für die das katholische Schweizervolk dankbar sein darf. S.

Gedenkfeier für Pater Alberik Zwyssig

Am 18. November fand in Bauen, dem Geburts- und Heimatort von Pater Alberik Zwyssig, dem Komponisten des „Schweizerspalm", die feierliche Beisetzung der Reliquien statt. Diese wurden, nach der Exhumierung im Klosterfriedhof in Mehrerau, am 15. August 1942 nach der Schweiz verbracht und bis zur Beisetzung in der Pfarrkirche zu Bauen aufbewahrt.

Einfach und schlicht, wie der fromme Gottesmann und grosse Komponist gelebt hatte, war die Beisetzungsfeier, wozu die Regierung von Uri Behörden und musikalische Verbände eingeladen hatte. Während die Glocken der Pfarrkirche zur Feier einläuteten, trugen weissgekleidete Mädchen die sterblichen Ueberreste P. Zwyssigs, gefolgt vom Erzabt von Mehrerau und der hochwürdigen Geistlichkeit, an die Totengruft, die die Gemeinde Bauen ihrem Bürger bei der Kirche bereitet hatte.

Nach dem Vortrag des „Diligam te Domine" von P. A. Zwyssig durch eine Abteilung des Cäcilienvereins Altdorf (Leitung Herr X. Jans), ergriff Herr Landammann Rudolf Huber namens der Urner Regierung das Wort. Er entbot in bewegten Worten Gruss und Dank dem Initiativkomitee, den Behörden, der Stiftung Zwyssighaus, dem Zentralschweiz. Sängerbund und der zahlreich anwesenden hochw. Geistlichkeit. Der Sprecher skizzierte, getreu der in der Chronik festgehaltenen Aufzeichnungen, in prägnanten Worten den Lebenslauf von Pater Zwyssig und übergab die von der Urner Regierung gestiftete, über der Grabstätte angebrachte Gedenktafel der treuen Obhut der Kirchgemeinde von Bauen. Mit den Worten, die der am Erscheinen verhinderte Herr Bundesrat Dr. Philipp Etter als Abschluss seines Schreibens an die Regierung von Uri richtete: „Der neuen Grabstätte des Komponisten des Schweizerpsalms entbiete ich meinen ehrfurchtsvollen Gruss", schloss Landammann Huber seine Ansprache.

Nach der Enthüllung der Gedenktafel und der Beilage einer versiegelten Urkunde in die Totengruft durch den Verfasser, Hrn. Kanzleidirektor Gisler, segnete der hochw. Herr. bischöfliche Kommissar Karl Gisler, Altdorf, die jetzige Grabstätte ein. H. H. Pfarrer Truttmann sprach hierauf namens der Pfarrgemeinde von Bauen, während Herr Dr. Paul Aschwanden, Zug, für das Initiativkomitee den eidg. Behörden und der Regierung von Uri für ihre Bemühungen dankte. Eindrucksvoll erklang im Anschluss Pater Zwyssigs „Via crucis via lucis", gesungen unter der meisterhaften Leitung von Hrn. Musikdirektor X. Jans vom Männerchor „Harmonie" Altdorf, über den in düsterer Novemberstimmung umhüllten Gottesacker, um gleichsam hinaufgetragen zu werden zum ewigen Licht.

Mit dem feierlichen Segen in der Pfarrkirche fand die denkwürdige Weihe der letzten Grabstätte unseres Schweizerpsalm-Komponisten ihren Abschluss. Nun ruht er unterhalb seines Geburtshauses, beim Eingang ins Gotteshaus, in seiner bescheiden stillen Heimatgemeinde Bauen.

Zum Schluss der Feier brachten die Urner Sänger beim Zwyssig-Denkmal noch den Schweizerpsalm in seiner Orginalfassung zum Vortrag. Der Text des Epitaphs lautet:

HINC SVRRECTVRVS
P. ALBERICVS ZWYSSIG
NAT. 17. NOV. 1808
PROF. 29. APR. 1827
† 18. NOV. 1854
OSSA HIC REPOSITA
18. NOV. 1943

———

VIA CRVCIS 1842 VIA LVCIS

Pro Juventute

Auch der 31. Jahresbericht der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute zeugt wieder von ungemein reichhaltiger und initiativer Arbeit im Interesse unserer Jugend. Ein sorgfältig ausgewählter und in verschiedenen Regionalkonferenzen und Instruktionskursen geschulter freiwilliger Mitarbeiterstab von 191 Bezirks- und rund 3500 Gemeindesekretären ist bestrebt, sich im Interesse der Förderung unserer Jugend bei allen auftauchenden Fragen anregend und tatkräftig einzusetzen, ob es sich nun um die Hilfe für die ganz Kleinen und ihre Mütter, oder für die schulpflichtige Jugend, oder um die Schulentlassenen handle.

So entnehmen wir dem hübsch bebilderten Jahresbericht, dass im Laufe der Berichtsperiode nicht weniger als 36 neue Mütterberatungsstellen geschaffen werden konnten, die sich überall, wenn auch oft unter Ueberwindung grosser Anfangsschwierigkeiten, als ausserordentlich segensreiche Institutionen erwiesen haben. Filme, Wanderausstellungen, verbunden mit aufklärenden Vorträgen, Demonstrationsmaterial für belehrende Kurse halfen den Weg vorbereiten.

Eltern und Lehrer kennen die Gefahren, die das Kind während der Schulzeit bedrohen; darum erwies sich die Erholungsfürsorge der Stiftung neuerdings segensreich, indem über 3000 Kinder während der Ferien an Freiplätzen, in Familien oder aber in Heimen und Sanatorien zur Stärkung untergebracht werden konnten. Ohne die tatkräftige Unterstützung dieser Arbeit aus den Mitteln des Bundes zur Bekämpfung der Tuberkulose wäre eine solche umfassende Hilfe kaum denkbar. Sie ist notwendiger geworden als je, weil leider da und dort ein bedrohliches Ansteigen der Erkrankungsfälle festgestellt worden ist.

Eine Verstärkung erfuhr auch die Fürsorge für Witwen und Waisen, für die vom Bund vermehrte Mittel zur Verfügung gestellt wurden (Fr. 750,000.— gegen Fr. 500,000.— im vergangenen Jahre). Eine besondere Aktion zugunsten der Bergkinder, die Vermittlung von Schuhen und Ski, war dank grosszügiger Hilfe der Schweiz. Winterhilfe möglich, und auch die Obstspende konnte wiederholt werden, wenn auch in einem infolge der geringeren Ernte kleineren Ausmasse.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung „Schweizerhilfe" war es möglich, einer bedeutend höheren Zahl von Auslandschweizerkindern (3500 gegen 2000 im Jahre 1941) einen stärkenden Heimataufenthalt zu verschaffen. Auch wurde eine Reihe von Wanderungen für junge Auslandschweizer im Alter von 16—20 Jahren durchgeführt.

Für die Ausbildung der Schulentlassenen, z. B. durch Vermittlung von Stipendien, aber auch für Ermöglichung einer richtigen Auswertung ihrer freien Zeit, wurden grosse Anstrengungen gemacht. Nicht weniger als 42 neue Freizeitwerkstätten traten zu den bereits bestehenden hinzu. Für die neue Idee der Freizeitstuben wurden Leiter geschult. Im ganzen Lande hat, den verschiedenen Initiativen zufolge, eine mächtige Bewegung für die Idee der richtig verwerteten Freizeit für Jugendliche eingesetzt.

Noch gar manches Wertvolle enthält der Jahresbericht, den wir jedem für die Jugend Interessierten zur Lektüre empfehlen. Ermöglicht wurde diese grosse Wirksamkeit vor allem durch den Verkauf der Pro Juventute-Marken und -Karten im Dezember, dessen Erlös gegenüber dem Vorjahre wieder angestiegen ist. Das ist vor allem der treuen Hilfe der zahlreichen Mitarbeiter, Freunde und Gönner der Stiftung zu verdanken. *